

Identität(en) in Österreich seit 1945

Nach einer einfachen Definition von Identität einer Gruppe ist sie die Summe von gemeinsamen Vorstellungen und Werten, die die Gemeinsamkeit dieser Gruppe stärkt, aber auch eine Abgrenzung von anderen Gruppen vornimmt. Welche kulturellen Wurzeln verbinden die Österreicherinnen und Österreicher? Sind es die Kultur, gemeinsame Werte, die Neutralität, der gemeinsame Staat? Wie werden Minderheiten und Migranten und Migrantinnen in dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit integriert? Sind die Österreicherinnen und Österreicher stolz auf ihr Land? Welche Rollen spielen neben der österreichischen die regionalen Identitäten in den Bundesländern und das Gefühl der Zugehörigkeit zu Europa?

Während sich 1964 noch 15 Prozent strikt gegen die Vorstellung einer eigenen österreichischen Nation wandten, 23 Prozent eine erst allmähliche Nationswerdung sahen, bejahten nur 47 Prozent den Begriff einer österreichischen Nation. 1993 hingegen sprachen sich bereits 80% der Befragten für eine österreichische Nation aus, nur mehr 6% konnten damit nichts anfangen und 12 % votierten für die langsame Nationswerdung.

Eng verknüpft mit einer „nationalen“ Identitätsbildung ist die Migration, die Ein- und Auswanderungsbewegung. Österreich war in seiner Geschichte immer ein Migrationsland: Zog es einst Auswanderer aus allen Teilen der Monarchie nach Österreich, insbesondere nach Wien, gab es vor der erzwungenen Massenemigration durch die Faschismen 1933 bis 1945 in den 1920er und 1930er Jahren eigene Informationsstellen für österreichische Auswanderer. Nach 1945 wurde Österreich zu einem bevorzugten Asyl land (zB. Sudetendeutsche, Ungarn, Polen). Während viele Österreicher in den sechziger Jahren in Deutschland oder der Schweiz Arbeit suchten, brauchte unser Land ein Jahrzehnt später durch den Wirtschaftsaufschwung ausländische Arbeitskräfte. Der „GastarbeiterInnen-Welle“ folgten gegen des Ende des 20. und am Beginn des 21. Jahrhunderts infolge des Beitritt zur Europäischen Union (zb. Ostöffnung“) und durch Menschenrechtsverletzungen in außereuropäischen Staaten erneute Migrationsschübe, die zum Teil bis heute anhalten.

Aufgabenstellung:

Wie kann diese Entwicklung einer österreichischen Identität im Wiederaufbau nach 1945 erklärt werden? Mit welchen Mitteln und Methoden wurde die österreichische Identität kon-

struiert, wobei der Nationalfeiertag und die Neutralität eine wichtige Rolle spielen? Welche Bedeutung kommt der nationalen bzw. regionalen Identität bei Angehörigen der Minderheiten bzw. MigrantInnen zu – angefangen von „GastarbeiterInnen“ bis zu MigrantInnen nach 1989/1990? Welche Bedeutung hat die Europäische Identität seit 1995 in Österreich?

Diese und andere Fragen sollen helfen, ein schwer fassbares Phänomen zu erklären, das die Entwicklung von nationaler Identität betrifft. Besonders interessant wäre es auch zu erforschen, welche konkreten Elemente als „Basis“ für Identität in Österreich herangezogen werden (Sprache, Kultur, Neutralität, Landschaft etc.) und wie sich diese Definitionskriterien seit 1945 verändert haben

Sicherlich liefern Einzelschicksale, aber auch Familien- und Orts- oder Bezirksgeschichten genügend Stoff für Antworten auf diese Frage. Begeht Euch auf die Suche! 1. Verschafft Euch einen Überblick über die unterschiedlichen Identitätssymbole und Debatten in Eurem persönlichen Umfeld (z.B. was bedeuten Landesflaggen oder die Rot-Weiss-Rote Fahne, Hymnen, Landesfeiertage oder der Nationalfeiertag nach 1945, oder welche identitätsstiftende Bedeutung wird etwa Sportereignissen beigemessen?).

2. Führt Interviews mit Mitgliedern Eurer Familien durch, wie sie selbst diese Zeit erlebt haben und an welches identitätsstiftende Symbol oder Ereignis sie sich besonders erinnern können. (Fragt Eure Eltern, Großeltern oder Verwandte auch dann, wenn sie diese Zeit selbst nicht erlebt haben, aber Erzählungen und Erinnerungen dazu überliefern und weitergeben können.) Sammelt zur Vorbereitung Fragen (z.B. Welche konkreten Ereignisse werden erinnert und erzählt? Wie reagierten die Menschen seinerzeit darauf? Welche Bedeutung haben diese Ereignisse für die Familie/den Ort etc. heute noch? usw.). Haltet die Aussagen eurer InterviewpartnerInnen fest.

3. Diskutiert in eurer Klasse, wie Angehörige von nationalen Minderheiten und Migranten und Migrantinnen in das österreichische Identitätsgefüge integriert werden (z.B.: unter welchen Voraussetzungen scheint es gut zu gelingen, worin liegen Schwierigkeiten, etc.). Fasst die Ergebnisse eurer Diskussion zusammen und dokumentiert sie für eure weiteren Arbeitsschritte.

4. Entscheidet Euch aufgrund eurer Recherche- und Diskussionsergebnisse für ein konkretes Symbol oder Ereignis, das ihr näher untersuchen wollt, und das österreichische, regionale und/oder europäische Identität schaffen und stärken soll. Recherchiert dazu intensiv im Internet sowie in Gemeinde-, Stadt- oder Zeitungsarchiven. Heimathistoriker oder Archivare können euch dabei wertvolle Tipps geben.

5. Sucht weitere geeignete Personen, die im Ort (oder in der Gemeinde/im Bezirk) über diesen Zeitraum und dieses Thema ganz persönlich berichten können. Ladet sie in Eure Klasse ein, befragt sie und haltet ihre Aussagen fest. Was bedeutete „ÖsterreicherIn“ zu sein im Jahr 1945, was 1955 und 1995?

6. Tragt Eure Ergebnisse zusammen, vergleicht und interpretiert die Informationen, die ihr durch die Interviews in Euren Familien, durch die Zeitzeugeninterviews sowie durch die Recherche in Internet und Archiven erhalten habt. Welche Unterschiede fallen Euch dabei auf? Ergründet und diskutiert in Eurer Gruppe/Klasse dazu mögliche Ursachen und bringt das Diskussionsergebnis ebenfalls in eure Arbeit ein.

7. Erstellt eine bebilderte Dokumentation (20- bis max. 30-seitig im pdf-Format) zu dem von euch ausgesuchten konkreten Ereignis. Berücksichtigt dabei alle Informationen aus den Pkt. 2 bis 4. Vergesst aber nicht, auch die Ergebnisse eurer kritischen Untersuchungen (Pkt. 5) bzw. Einschätzungen (Pkt. 6) mit in eure Arbeit einfließen zu lassen. Alternativ könnt ihr auf CD-ROM oder DVD auch ein 10 bis max. 15 Minuten langes Video (im avi-Format, plus vollständigem Texttranskript im pdf-Format) oder eine 10 bis max. 15 Minuten lange Radioreportage (als Podcast im mp3-Format, plus vollständigem Texttranskript im pdf-Format) einreichen.

Da Interviews eine wichtige Rolle spielen, ist auch die Entwicklung/Einrichtung oder einer Web-Plattform auf Open Source-Basis möglich, auf der ihr Beiträge unterschiedlicher Medien "uploaden" und ihre Ergebnisse teilen bzw. kommentieren könnt.

Das sendet ihr ein:

Eine bebilderte Dokumentation (20-30 Seiten) oder ein Video (10-15 Min. plus Texttranskript) oder eine Radioreportage (10-15 Min. plus Texttranskript) oder eine Web-Plattform mit Beiträgen (nicht mehr als 15 Minuten plus Texttranskript).